

IN DER UHLANDHÖHE SPIELTE DIE MUSIK

Reinhard Bütikofer über grüne Wirtschaftspolitik

Der Wahlkampf neigt sich dem Ende zu. Zeit also für die Grünen, im „erweiterten Wohnzimmer“ Umlandhöhe einen Rückblick samt Ausblick vorzunehmen. Dabei half ihnen der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im EU-Parlament.

KATHARINA MAYER

Reutlingen. Das Motto des Abends „hier spielt die Musik“ wurde gleich eingangs konsequent umgesetzt. Christoph Stählin war 1980 Wahlkampfhelfer, als es für die Grünen zum ersten Mal um den Einzug in den Landtag ging. Politische Lieder, sagt er, singe er nicht. Sondern über das, „was es zu schützen gilt.“



Reinhard Bütikofer
Bild:Grüne

Jedenfalls nicht Stefan Mappus, wenn es nach dem Reutlinger Landtagskandidaten Thomas Poreski geht. Die Mappus'sche Kampagne mit den drei großen V (Vertrauen, Verantwortung, Verlässlichkeit) bewertet Poreski als ein „Zeichen von Hilflosigkeit“. Damit wolle Mappus „genau das heraufbeschwören, was fehlt.“ An Selbstbewusstsein mangelt es dem Reutlinger Kandidaten nicht: „das ist nicht mehr das Land von CDU und FDP“. Längst würde den Grünen „ein breite Substanz“ zugesprochen. Der atomare Super-GAU im japanischen Kernkraftwerk Fukushima hat der Partei, laut Poreski, nochmal „demoskopischen Aufschwung“ gegeben.

Ein noch schnellerer Ausstieg aus der Kernenergie, als noch unter Rot-Grün geplant, sei „vielleicht kompliziert“ – aber prinzipiell machbar. Und, Stichwort grüne Kernkompetenz, auch hier zeigt Poreski keine falsche Bescheidenheit. Frei nach dem Motto „wer, wenn nicht wir?“

Dass ein solcher Ausstieg, nutzt man ihn als Chance, auch der Wirtschaft weit weniger schadet denn nutzt, erklärte Europaparlamentarier Reinhard Bütikofer den gut 90 Zuhörern. Der war „schon in manchen Wahlkämpfen“ in Reutlingen – in etlichen erfolgreichen und „einigen nicht ganz so glücklichen“.

Wirtschaftspolitik, sagt er im Rückblick, sei zu Anfangszeiten der Grünen „kein zentrales Motiv“ gewesen. Mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz aus dem Jahr 2000 habe sich das aus seiner Sicht aber fundamental geändert. Denn das „hat der Wirtschaft einiges zu bieten“. Habe doch heute sogar das Handwerk „grünen Boden“.

In vielen Bereichen rund um erneuerbare Energien wie Fotovoltaik sei Deutschland mittlerweile Weltmarktführer – und das grüne Versprechen, der Wirtschaft etwas bieten zu können heute „erlebbarer Realität“. Und ohne grüne Leitideen, so Bütikofer gebe es „keine vernünftige Zukunft für die Wirtschaft mehr.“

Ganz andere Zukunftsprognosen wagten die Reutlinger Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke und Stadtrat Rainer Buck. Interviewt von Heiner Kondschnik, der es trefflich verstand, selbstverfasste Elefanten-Lyrik („Man kreuze einen Elefanten mit einer Gans, heraus kommt die Eleganz“) mit der weltpolitischen Lage zu kombinieren, wagten die beiden Berufsgreenen in trauter Einigkeit den Ausblick auf die Landtagswahlen: „Mappus abwählen“ stand ganz oben auf der Wunschliste.

Der weite Marsch durch die Institutionen, ließ sich anhand einer Präsentation von Friedrich Hagemeister – dem Landtagskandidaten von 1980 – erraten. Handgeschriebene Flyer und

schreibmaschinengetippte Broschüren „das waren damals unsere Wahlkampfmittel“. Wie Wahlkampf geht, hat er bis heute nicht verlernt: 4,99 Prozent seien doch ein „Traumergebnis“ für die FDP. Ansonsten freut er sich über ein selbst entworfenes Flugblatt. Titel: „Keine Laufzeitverlängerung für Mappus.“